

# CARNIOLIA.

## ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Redigirt von Franz Hermann von Hermannsthal.

7. JAHRGANG.

N<sup>o</sup> 91.

Montag am 13. März

1843.

Don dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zustellung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Raan, Nr. 100, im ersten Stock.

### Die Bewohner von Krain.

Von Professor Dr. Hübner.

(Beschluß.)

Um dem Calcul mehr Zuverlässigkeit zu ertheilen, soll auch die factische Zunahme der Bevölkerung zum Maßstabe erhoben werden, wie sie in den Catalogen des Clerus der Laibacher-Diöcese von dem Jahre 1809—1839, also durch einen Zeitraum von 30 Jahren, ausgewiesen wird.

Nach diesen Angaben beträgt die jährliche Durchschnittszunahme der Bevölkerung 2,355.

Drückt man die anfängliche Bevölkerung, im vorliegenden Falle die von 1808, durch B und die jährliche verhältnißmäßige Zunahme durch z aus; dann ist die Bevölkerung im nächstfolgenden Jahre: B + z; im dritten B + 2 z, im vierten B + 3 z u. c.; also allgemein B + (n - 1) z.

Da dieses allgemeine Glied für die Verdopplung der Bevölkerung oder für 2 B gesucht wird; so muß:

$$B + (n - 1) z = 2 B \text{ sein.}$$

Aus dieser Gleichung folgt:

$n = \frac{B}{z} + 1$  als die allgemeine Formel zur Berechnung der Verdopplung irgend einer Bevölkerung, deren jährliche Zunahme bekannt ist.

Wendet man diese Formel auf den vorliegenden Fall an; so ist

$$B = 353,337 \text{ und}$$

$$z = 2355.$$

Werden diese Werthe in die obige Gleichung substituirt, dann hat man:

$$n = \frac{353,337}{2355} + 1 = 152,3,$$

d. h. es werden zur Verdopplung der Bevölkerung in Krain 152 Jahre erfordert, wenn die Bevölkerung von 1808 zur Basis angenommen wird. Da von diesem Zeitpuncte bereits 30 Jahre verfloßen sind; so werden noch 122,3

Jahre erfordert, bis die Population von 1808 verdoppelt erscheint.

Geht man von der gegenwärtigen, kirchlich ausgewiesenen Population mit 469,067 Seelen aus, dann werden 199 Jahre erfordert, bis Krain eine Bevölkerung von 938,134 aufzuweisen vermag.

Nach den biostatistischen Verhältnissen der nachfolgenden Staaten soll die Verdopplung ihrer Bevölkerung erfolgen:

In Nordamerika in 23 Jahren,

• Preußen	• 39	•
• Oesterreich	• 44	•
• Rußland	• 48	•
• Frankreich	• 50	•
• Dänemark	• 50	•
• Großbritannien	54	•, und
• Schweden	nach 100 Jahren*)	

Bei dieser großen Differenz der Jahre, die zur Verdopplung der Bevölkerung in Krain gegen die eben angeführten Staaten erfordert wird, sollte man glauben, daß die Sterblichkeit in Krain weit größer sein müsse, als in irgend einem Lande von Europa, da zur Verdopplung seiner Population fast ein 3 mal größerer Zeitraum erfordert wird. Da sich jedoch aus der Vergleichung der Fruchtbarkeit und Sterblichkeit in Krain und den schon oben angeführten Staaten ergibt, daß hierlands weder die Fruchtbarkeit geringer, noch auch die Sterblichkeit größer ist, als in den meisten Staaten von Europa; so liegt der Grund dieser großen Differenz keineswegs in der großen Sterblichkeit der hiesigen Bewohner, sondern in der Unrichtigkeit eines Calculs, welchen die Plusmacher anwendeten, und denen Statistiker, aus Mangel mathematischer Kenntnisse, folgten.

Um die Unrichtigkeit des Calculs nachzuweisen, soll der Zeitraum, in welchem in Frankreich die Bevölkerung verdoppelt erscheint, nach dem annuaire du bureau des longuitudes pour l'an 1825 berechnet werden.

\*) Hiesinger's Statistik der Militairäränze, Wien 1817 B. 1. S. 180, und Schnabel a. a. D. B. 1. S. 167.

Nach dieser Autorität ist das Verhältniß der Geburten wie 1 : 32 (genau 1 : 32,07) und das der Sterblichkeit wie 1 : 39.

Die verhältnißmäßige Zunahme der Bevölkerung, oder  $\frac{1}{z}$  ist Diesem nach:

$$= \frac{1}{32} - \frac{1}{39} = \frac{7}{1248}.$$

Wird dieser Werth für  $\frac{1}{z}$  in die Gleichung:

$$n = \frac{0,3010300}{\log. \left(1 + \frac{1}{z}\right)} + 1$$

substituiert, so erhält man:

$$\begin{aligned} n &= \frac{0,3010300}{\log. 1255 - \log. 1248} + 1 = \\ &= \frac{0,3010300}{3,0986437 - 3,0962146} + 1 = 124, \text{ d. h.} \end{aligned}$$

in Frankreich erfolgt die Verdopplung der Bevölkerung erst in 124 und nicht in 50 Jahren.

Um ein Beispiel der Unrichtigkeit des Calculs der Statistiker auch nach der zweiten Berechnungsmethode zu geben, soll der Zeitraum der Verdopplung der Bevölkerung in Oesterreich berechnet werden. Die gegenwärtige Bevölkerung der österreichischen Monarchie beträgt in runden Zahlen 34 Millionen. Die jährliche Zunahme der Population beträgt ebenfalls in runden Zahlen 400,000 \*).

Werden in der Gleichung:

$$\begin{aligned} n &= \frac{B}{z} + 1 \text{ die Werthe für } B = 34,000.000 \text{ und für} \\ z &= 400.000 \text{ substituiert, so hat man:} \\ n &= \frac{34,000.000}{400.000} + 1 = 86, \text{ d. h.} \end{aligned}$$

in der österreichischen Monarchie werden nicht 44, sondern 86 Jahre zur Verdopplung ihrer Bewohner erfordert.

Wird dagegen der in Rede stehende Zeitraum für Oesterreich nach dem Verhältnisse der Geburten und der Sterbefälle, also nach einem viel richtigern Maßstabe, berechnet; dann ist die verhältnißmäßige Zunahme oder

$$\frac{1}{z} = \frac{1}{33} - \frac{1}{36} = \frac{3}{1188}.$$

Dieser Werth für  $\frac{1}{z}$  in die Gleichung

$$n = \frac{0,3010300}{\log. \left(1 + \frac{1}{z}\right)} + 1$$

gesetzt, gibt:

$$\begin{aligned} n &= \frac{0,3010300}{\log. 1191 - \log. 1188} + 1 = \frac{0,3010300}{3,0759118 - 3,0748164} + 1 = \\ &= 273, \dots + 1 = 274, \text{ d. h. die Ver-} \end{aligned}$$

dopplung der Population in der gesammten österreichischen Monarchie erfolgt erst nach 274 Jahren, während in Frankreich, bei dem Bestehen

des physickratischen Systems, hierzu nur 124 Jahre erfordert werden.

Man sieht hieraus, daß der Grund der großen Differenz, welche zwischen den Jahren der Verzweifachung der Bevölkerung in Krain und den der übrigen Provinzen von Europa Statt findet, nicht in der großen Sterblichkeit der Bewohner Krains gesucht werden könne, sondern in der Unrichtigkeit des Calculs gesucht werden müsse.

Mag der Zustand der Verdopplung oder gar der Vierfachung in der Wirklichkeit weiter hinausgerückt erscheinen, als es die Rechnung lehrt; so winkt doch immer eine düstere Zukunft der Menschheit entgegen, wenn die Vermehrung dieses Geschlechtes keine Störung erleidet. Denn da nach 2061 Jahren die Muttererde in Europa selbst dann nicht mehr vermag das menschliche Geschlecht zu ernähren, wenn auch alle Aecker, Wiesen, Weiden, Wälder, Wein- und andere Gärten mit Kartoffeln bestellt werden; \*) so eilen die Bewohner dieses Welttheils mit Riesenschritten einem Tode entgegen, der allein das Bild des schrecklichsten Entsetzens zu geben vermag.

Mag sich Süßmilch von religiösen Gefühlen hinreißen lassen, und in der allmählichen Vermehrung des menschlichen Geschlechtes einen erfreulichen Beweis für die unsichtbare Sorgfalt der Realisirung der Sprüche der Bibel erblicken; mag Colquhoun vor der düstern Zukunft erben und über die Entdeckung eines ertragsfähigen Solanums brüten: so wird doch der ruhige Denker erfreulich fragen: Wer vermag die Weltordnung, die thatsächliche Harmonie zwischen der Production und Consumtion, zwischen den Geschlechtern sowohl organischer als unorganischer Wesen zu stören?

Wer vermag es nachzuweisen, daß das Budget des Todes, welches gegenwärtig in der Erblaffung von 80,000 Antlitz in jeder Stunde besteht, \*\*) unabänderlich bleiben werde?

Ercht nicht die Fruchtbarkeit des weiblichen Geschlechtes in dem innigsten Zusammenhange mit der Fruchtbarkeit des Bodens \*\*\*) , der Stärke der vorhandenen Bevölkerung \*\*\*\*) und der Ausdehnung und Intensität der Seuchen †)?

Haben die verschiedenartigsten Epidemien, welche gleich feindlichen Heeren Staaten und Welttheile durchziehen und verheeren, um das, durch einseitig berechnete Eingriffe ge-

\*) Mit dem Kartoffelertrage von 1 Quadrat-Meile können 71,420 Menschen ernährt werden. Da Europa 7210 Quadrat-Meilen landwirthschaftlich benutzten Bodens besitzt; so könnten auf diesem Flächenraume: 5,514,558,200 Menschen erhalten werden. Da nun bei der gegenwärtigen Bevölkerung von Europa mit 225,485,000 die jährliche Zunahme nach Moreau de Jonnes 2,566,005 beträgt, so muß selbst in ungünstigen Fällen die Bevölkerung von Europa in 2061 Jahren 5,514,558,200 betragen.

\*\*) Also gerade so viel als die Kartoffelpolitik zu ernähren vermag.

\*\*) Gegenwärtig wird die Bevölkerung der Erde mit 960 Millionen veranschlagt. Nimmt man die mittlere Lebensdauer zu 55 Jahren an, dann sterben jährlich 29 Millionen und stündlich 80,000 Menschen.

\*\*\*\*) Wer vermag die außerordentliche Fruchtbarkeit der Frauen in Nordamerika anders zu erklären?

†) Bei jeder Kraft steht die Extension mit ihrer Intension in einem reciproken Verhältnisse.

†) Man werfe nur einen flüchtigen Blick auf die Geburten nach den Ebo-lera-Jahren, und man wird finden, daß dort die Fruchtbarkeit des weiblichen Geschlechtes verhältnißmäßig großer war, wo die Cholera furchtbarer auftrat.

\*) Nach Schnabel, a. a. O. 167 beträgt die Zunahme 425,000.

störte Gleichgewicht herzustellen, ihren letzten Grund nicht in dem tief durchdachten Plan der Welterhaltung \*)?

Wenn das jugendliche Amerika das Mannsalter erreicht haben wird, wird dann das übersättigte Europa nicht an der Fülle seiner Gäfte erschlaffen, und dem Ge-  
setze der allseitigen Vergänglichkeit erliegen?

Solche und ähnliche Fragen wird sich eine heitere, von Schwärmerei und einseitiger staatswirthschaftlicher Projectenmacherei fern gehaltene Lebensphilosophie aufwerfen, und auf Den vertrauen, der den Welten wie der Milbe das Licht verleiht, damit sie dem kurzfristigen Verstande den Weg der Bescheidenheit beleuchten.

## VII.

## Physische Beschaffenheit der Bewohner.

Ogleich alle Gebirgsländer, die zu der Kreideformation gehören, ausgezeichnet schöne Bewohner aufzuweisen vermögen\*\*), so nimmt doch der Krainer in Beziehung auf seinen großen, schlanken und festen Körperbau, so wie seine, Verstand beurkundete Physiognomie unter ihnen den ersten Platz ein.

Daher ist die Schilderung des tiefdenkenden Dichters dieses Landes sehr richtig, wenn er über den Krainer sagt:

Sa vuk si prebrifane glave

Pa zhdane nu terdne postave \*\*\*)

Ohne mich in eine physiologische Erörterung dieser Erscheinung einzulassen, glaube ich für ihre Richtigkeit den triftigsten Beweis in den Assentirungsergebnissen suchen zu können.

In den letztverfloffenen 10 Jahren, mit Ausnahme von 1831, betrug die Durchschnittszahl der zur Assentirung Vorgeführten 2,046.

Von diesen sind jährlich 520 Mann als Recruten abgeführt worden. Es wird Diesem nach jeder 3,93 oder näherungsweise jeder 4. Mann für tauglich befunden.

Hebt man aus dem letzt verfloffenen Decennium das Jahr 1838, wo zur Completirung des heimischen Regiments bloß 407 Mann assentirt, und das Jahr 1831, in welchem wegen der italienischen Unruhen 2,098 Recruten gestellt wurden, heraus; so erscheint im ersten Falle jeder 5. und im 2. mehr als jeder 2. (unter 3 Vorgestellten 2 Recruten) Mann diensttauglich.

Wenn man nun bedenkt, daß in Friedenszeiten die Diensttauglichkeit im Allgemeinen erst unter 7—14 \*\*\*\*) Vorgeführten angetroffen wird; so folgt hieraus, daß der Bewohner von Krain eine ausgezeichnete Constitution besitzen müsse.

Die ausgezeichnete körperliche Beschaffenheit des Krainers ist die Ursache, warum die Provinz selbst bei der sorgfältigsten Auswahl jährlich 4,125 Recruten stellen kann, und warum bei eingeschränkter Willkühr unter 442,000 Menschen 8,250 zum Militairdienst taugliche befunden werden. \*)

## Eine Reise von Raibach nach Wien.

Mit Genre-Bildern.

Von Heinrich Schum—kpfel.

(Fortsetzung.)

„Bogmé, ist schlechtes Wetter!“ brummte mir zur Seite im Salon ein kleiner Mann mit einem Riesenschnurrbarte. — „Wie weit werden Sie reisen?“ schnurrte mich dictatorisch vis-à-vis eine breite Gestalt im Kalmtuch an, eine spitze rothhaargepflichtene Sommermütze auf einem ungeheuren Kopfe, mit einem Gesicht voll Unebenheiten, und einer zerstreuten uncultivirten Backenbartanlage — „Ich,“ fuhr er fort, ohne meine Antwort zu erwarten, „ich hätte leicht mit der Extra-Post fahren können, sehr leicht! mir ist aber nur wegen der Gesellschaft.“ Der Serbe sang wieder

„Ma come e mai possibile“ —

Ein anderes vis-à-vis in der zweiten Ecke schnarchte in tiefen Basstönen, und war in einen Staubmantel bis an den Hals verhüllt, der Kopf steck in einer weißen Nachtmütze, und man sah eigentlich von der ganzen Gestalt Nichts, als eine bedeutend große, vermummte Nase. Der Türke war bis jetzt immer stille gewesen, was mir nicht auffiel, da er keiner der anwesend gesprochenen Sprachen fähig sein mochte; eben stieß ich die schlummernde Nase, welche sich zu bewegen anfang, und wollte die Bemerkung machen, wie der junge Türke ganz dem Portrait des türkischen Kaisers ähnlich sehe, als plötzlich — Abdul Medschid den Mund weit aufthat, und mit vernehmlicher Stimme im wiener Dialekte anfang zu singen:

„Und beim Sperl sitzt ein Herrl,

Und das Herrl hat kein Geld,

Aber's Essen prächtig b'stellt.“ —

Der vermeintliche Serbe fiel in seinem Bariton ein:

„Ma come e mai possibile,

ma come si puo dar“ —

„Bogmé, ist schlechtes Wetter!“ brummte der Schnurrbarr. „Ich hätte leicht mit der Extra-Post fahren können!“ behauptete der Großkopf, — da erhob sich, wie aus tiefem Schlafe, die Nase, und sang:

„Ihr Männer in Sarastros Reich!“ —

Während ich mit wunderlichem Gesicht in das singende und brummende Quodlibet meiner Umgebung hinein starrte, klopfte mir Etwas auf die Achsel, ich wandte mich um, und sah aus dem Vorderstuhle, durch's Fenster, einen kleinen kohlschwarzen Baschkirenkopf herabgucken — „Spaß hat Haber gefressen;“ kicherte er —

\*) Es ist oben gezeigt worden, daß in den 11 Altersklassen 16,500 Militairpflichtige vorkommen. Wird nun der 4. und 2. Mann diensttauglich befunden, so erhält man im 1. Fall die Zahl 4,125 und im letz-  
ten 8,250.

\*\*) Wäre die Diensttauglichkeit in der ganzen österreichischen Monarchie eben so groß wie in Krain, dann könnte sie selbst in Friedenszeiten jährlich 400,000 Mann assentiren, ohne die Vermehrung der Bevölkerung zu betreten.

\*) Millionen haben über eine, Europa und andere Welttheile vor wenigen Jahren heimführende Seuche nachgedacht. Und wer ist unter den Millionen, der sich rühmen könnte, mehr als die bloßen Symptome dieser Seuche anzugeben!

\*\*) Wem der Zusammenhang zwischen dem Anorganismus und dem Organismus bekannt ist, der muß die Preisfrage: Ob die Erdarten, als Kalk, Kiesel, Thon: u. Erde, zur vollkommenen Ausbildung der Pflanzen absolut notwendig erscheinen? im Vorhinein bejahend beantworten. Denn da einerseits die Bildung der Knochen durch den in der genossenen Nahrung enthaltenen Kalk bedingt ist, und andererseits das Knochenystem eine absolute Bedingung des höhern thierischen Lebens erscheint; so muß auch die Aufnahme der Erdarten von Seite der Pflanzen als absolut notwendig erscheinen.

Wo die Pflanzen viel Kalk aus dem Boden erhalten, wie es in Ländern der Kreideformation der Fall ist, dort ist ein großes, starkes Knochenystem eine natürliche Folge einer solchen Gebirgsformation.

\*\*) Pélme sa pokufhino. v' Lublani 1800, S. 2.

\*\*\*\*) In der Markbarrprovinz Kärnten.

„Wie? wo? — was meinen Sie damit?“ fragte ich verblüfft. —

„Das ist ein Witz!“ sagte das Waschkirl.

Spaß hat Haber g'fressen,

Raß hat Spaß geseh'n,

Schnaps! hat Raß Spaß g'habt. —

Sprechen Sie diesen Witz schnell nach; wenn Sie können — nicht wahr! das ist witzig?“ —

Ich wußte nicht, sollte ich mich ärgern, oder lachen — der Serbe sang:

„Ma come e mai possibile“ —

Die Nase secundirte wie vorher:

„Ihr Männer in Sarasstros Reich!“ —

Und: „beim Sterb“ fiel der Türke ein.

„Bogmä!“ brummte der Schnurrbart. „Ich hätte sehr leicht mit der Extrapost fahren können,“ perorirte der Großkopf.

(Fortsetzung folgt.)

### Krainische Literatur.

Bei Joseph Blasnik in Laibach ist kürzlich ein Werkchen erschienen, welches zwei poetische Sponden in krainischer Sprache enthält, und den Herrn Vicar, Josef Zemlja, zum Verfasser hat. Die erste der beiden, in dem Gebiete der vaterländischen Literatur willkommenen, Gaben, „Sédim sinóv“ betitelt, behandelt in 41 achtzeiligen Stanzzen (ottave rime) eine bedeutsame Thatsache mit poetischem Talente in durchaus lobenswerther Form, die zweite: „Elegija, pisana na nekim vaskim pokopalisi,“ liefert eine gelungene Uebersetzung von Gray's bekannter „Elegie, geschrieben auf einem Dorfkirchhofe.“ Wir wünschen dem Herrn Verfasser recht viel Lust und Muße, das Feld der vaterländischen Literatur ferner zu bebauen, und glauben, daß ihm erfreuliche Erfolge nicht ausbleiben werden. Sein hier angezeigtes Werkchen, das jeden Freund des bessern Strebens im Heimathlande erfreuen wird, ist in der Buchhandlung des Hrn. J. A. Edlen von Kleinmayer für 12 kr. C.-M. zu haben. Die Ausstattung des Büchleins ist so elegant und correct, wie Alles, was wir aus der Officin des Hrn. Verlegers dieser Zeitschrift hervorgehen sehen. △

### Neues aus der Monarchie.

#### Unglücksfall.

Ein bedauernswerther Vorfall störte unlängst die Vorstellung des ersten Actes der Oper „Norma“ im pesther Nationaltheater. Es stürzte nämlich so plötzlich Etwas vom Schnurboden herab, daß man im ersten Augenblicke den Gegenstand nicht zu unterscheiden vermochte. Es war leider ein Arbeiter, der im betrunkenen Zustande das Gleichgewicht verlor und mit Blitzesschnelle auf die Bühne stürzte. Er fiel gerade unter die singenden Druiden, von denen er zwei schwer verletzte; der Sturz war so heftig, daß unter ihm die Dielen brachen. Der Unglückliche blieb lautlos liegen, und kehrte selbst, nachdem man ihm zur Ader gelassen, nicht zum Bewußtsein zurück. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

#### Die Familie Dessane.

Herr Ludwig Dessane, der Erfinder und Verbesserer der Melophone, gab am 26. v. M. um die Mittagsstunde im ständischen Rittersaale zu Graz ein Concert. Er selbst erntete vielen Beifall nach einer mit Ausdruck vorgetrag-

nen Variation in F mineur, wo sein Instrument den Zuhörern die Glanzseite wies. Anton Dessane trug ein Contabile mit vieler Zartheit und Wärme vor; Hippolyt spielte kunstfertig Variationen auf dem Flageolet, und auch der siebenjährige Desiré, der sich auf einer Melophone producirt, fand Anerkennung seines Fleißes. (Siehe einen ausführlichern Artikel in Nr. 27 der „Stiria“).

Die deutschen Naturforscher werden sich dieses Jahr in Graz versammeln.

### Auswärtige Neuigkeiten.

(Tapeten aus Glas.) In Paris werden jetzt Tapeten aus Glas gewoben. Sie sind schöner, eleganter und um das Zehnfache wohlfeiler, als die feinsten gewirkten Gold- und Silberstoffe. —

(Die Noth in England) dauert noch immer fort. Fast täglich enthalten die Journale Berichte von den Todesfällen, die nach dem Ausspruche der Todtenschau aus Mangel an hinreichender Nahrung und Pflege entstanden sind. Wiederholte Bitten um Unterstützung der Localarmenpflege hat die Regierung aus Mangel an Geldmitteln für diesen Zweck abgewiesen. —

(Aus der Schweiz.) Die ersten Wirth in der Schweiz wollen sich über feste Preise vereinigen, wie es die rheinischen gethan haben, damit die Fremden die Schweiz wieder mehr besuchen. —

(Hölderlin.) Der geschätzte deutsche Dichter Hölderlin, im Jahre 1770 im Württembergischen geboren, seit fast vierzig Jahren wahnsinnig, ist kürzlich gestorben. —

(Gusseiserne Königsburg.) In Liverpool ist eben ein dreistöckiges, 29 Schuh hohes, gusseisernes Haus, zum Palast für einen afrikanischen König bestimmt, fertig geworden. Das Staatszimmer mißt 50 Schuh in der Länge und 30 in der Breite. Das Haus wird begreiflicher Weise in zerlegtem Zustande verschifft. —

(Zur Warnung.) In Cork starb kürzlich ein Mädchen von 19 Jahren ganz plötzlich. Die Aerzte fanden, daß eine Ader gesprungen sei, weil sie sich zu fest geschnürt habe. —

### Mannigfaltiges.

#### Alte französische Moden.

Die Mode in den Kleidungen der höhern Stände in Frankreich während der letzten Regierungsjahre Ludwig's XV. und der ersten Ludwig's XVI. mahte sich politische und satyrische Beziehungen an, absonderlich im Kopfbuge der Damen, den man Pouf nannte, welcher, aus Flor, Band, Blumen und dergl. bestehend, einen unmäßigen Umfang hatte. So erfand die zu ihrer Zeit berühmte Modistin, Madame Vertin, bei dem Tode Ludwig's XV. einen pouf à circonstance; auf diesem stand eine schwarze Eyresse, mit schwarzen Ringelblumen behängt, deren Wurzeln von Farben aus Crepslor gebildet waren. Auf der andern Seite lag eine Garbe auf einem Stülhorn, aus welchem Feigen, Trauben, Melonen und andere Früchte, aus weißen Federn gebildet, herausfielen. Als die königliche Familie sich die Blattern impfen ließ, erfolgte ein pouf à l'inoculation, dessen Aufpuß aus einer aufgehenden Sonne bestand, unter welcher ein Olivenzweig lag, um den sich eine Schlange wand, die eine Keule, mit Blumen bekränzt, im Munde trug, als Sinnbild der Arzneiwissenschaft, welche die Seuche erschlagen. Die Anspielungen auf den Kleidern der Herren waren nicht minder bezüglic; sie theilten jedoch die Mode der Damen, Blumen und Obstgärten, so wie Waldpartien, an sich zu tragen, aber nicht auf dem Kopfe, wie diese, sondern sie waren gedruckt auf den Hütern, gemalt und gravirt auf den thalergroßen Knöpfen zu sehen. Ein Elegant mußte durchaus auf dem Taschentuche den Plan von Paris haben; die merkwürdigen Gebäude der Stadt befanden sich ebenfalls auf der Weste und den Knöpfen, die gelegentlich auch Bildnisse von Gelehrten, Schauspielern, Dichtern u. s. w., oder auch naturhistorischen Gegenstände, aufzuweisen hatten.